

holzbauschweiz

Magazin

FOKUS

Das Bankgeheimnis

Jürg Affolter baut für eine Bank mit Traditionsbewusstsein

SEITE 7

TEMPORÄR

In nur 105 Tagen zum Hotelneubau

SEITE 12

GEWACHSEN

Ein Holzbaubetrieb erweitert den Standort

SEITE 20

ERSETZT

Neuer Saalbau zur alten Herberge

SEITE 24

HOLZBAU-SCHWEIZ-MAGAZIN.CH

02
|
26



Im Neubau in Wil (SG) sind Mitarbeitenden und alle Bereiche der S. Müller Holzbau AG an einem Ort untergebracht.

FUNKTIONAL GEWACHSEN

Die S. Müller Holzbau AG tritt in eine neue Ära ein und vereint alle Abteilungen an einem Ort. Das Gebäudekonglomerat aus neuen und bestehenden Kuben und Aussenflächen bietet Platz für die rund 130 Mitarbeitenden, eine 100 Meter lange Produktionsstrasse und ein nachhaltiges Energiesystem.

TEXT SUE LÜTHI FOTOS UND PLÄNE S. MÜLLER HOLZBAU AG

In 17 Jahren hat Stefan Müller so einiges auf die Beine gestellt. Der gelernte Zimmermann und umtriebige Holzbautechniker gründete 2008 die S. Müller Holzbau GmbH und startete mit 15 Mitarbeitenden sein Unternehmen. Er übernahm eine Zimmerei und kaufte die Liegenschaft an der Sirnacherstrasse in Wil (SG). Müller entwickelte seinen Betrieb schnell weiter, gründete die VierD AG für Eventbauten und eröffnete eine Architekturabteilung. Mit dem Erfolg kam die Herausforderung: Die Räume stiessen an ihre Grenzen.

In den vergangenen zwei Jahren realisierte Stefan Müller auf seinem Gelände ein Gebäude, das alle Bereiche und Mitarbeitende unter einem Dach vereint. Und was für ein Dach! Der Neubau ist keine simple Kiste, sondern ein aus der Funktion entstandenes Konglomerat kubischer Formen. Die neue Holzbearbeitungshalle bietet Raum für moderne Prozesse und steigert die Leistungsfähigkeit

des Unternehmens. Dank kurzer Wege und gebündelter Kompetenzen vor Ort kann der Betrieb noch schneller und koordinierter arbeiten. Zudem bot der bestehende Standort eine gute Erschliessung und Erreichbarkeit für Mitarbeitende, Lieferanten sowie Kunden.

Funktion im Vordergrund

Das Architekturkonzept folgt konsequent dem Prinzip «Form follows function».

Jedes Detail hat einen Zweck, der zugleich das Erscheinungsbild prägt. Die Dachneigung wurde durch die Dimensionierung der Binderkonstruktion definiert, die sowohl ästhetische als auch statische und strukturelle Aspekte verknüpft. Die gewählte Gebäudehöhe orientiert sich an der erforderlichen Mindesthöhe für den Hallenkran, was den Arbeitsprozess in der Produktion optimal unterstützt. Zwei markante Dachgauben lockern die

NEUBAU BETRIEBSHALLE

Projekt: Neubau/Erweiterung Büro und Produktionshalle

Fertigstellung: 2025

Bauherrschaft: S6 Immo AG, Wil (SG)

Architektur: S. Müller Holzbau AG, Wil

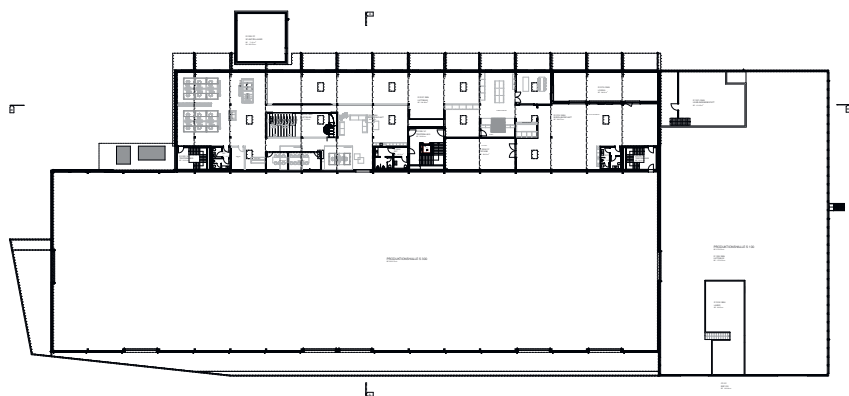
Holzbauingenieur: B3, Romanshorn (TG)

Holzbauunternehmen: S. Müller Holzbau AG, Wil

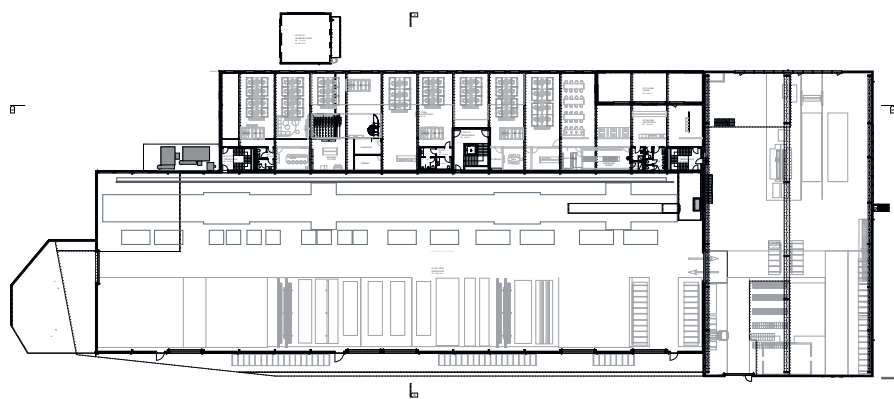
Bruttogesossfläche: 12573 m²

Gebäudevolumen: 101 249 m³

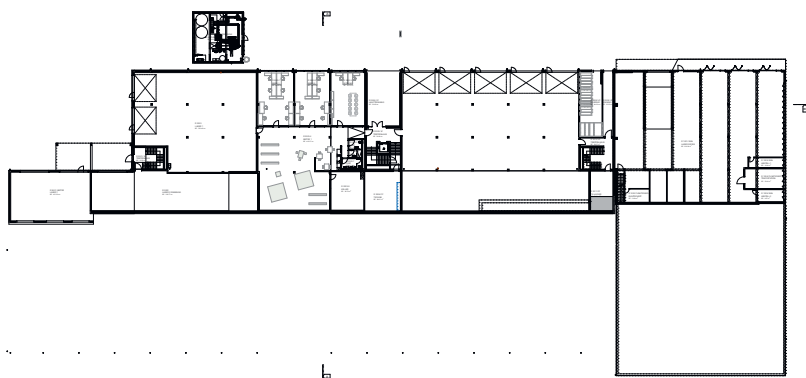
Baukosten Gebäude: CHF 15 Mio.



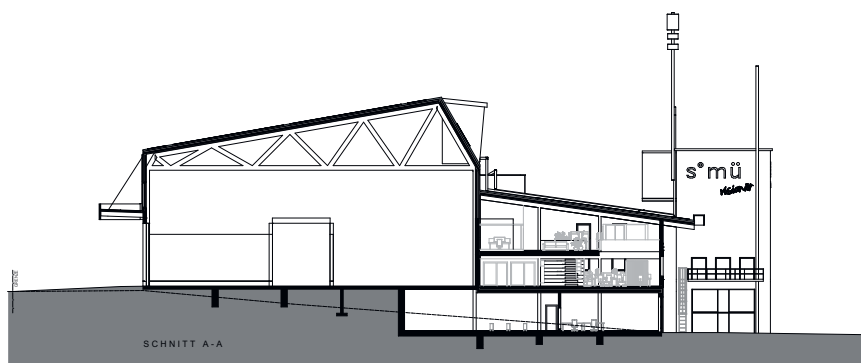
Grundriss Obergeschoss. Die Bürolandschaft ist flexibel in der Gestaltung.



Grundriss Erdgeschoss. Die Werkhalle ist für die 100 Meter lange CNC-Produktionsanlage dimensioniert.



Grundriss Untergeschoss. Die Haupteinschliessung des Bürotrakts liegt auf diesem Niveau.



Querschnitt. Die neue Halle liegt ein Geschoss höher als der Bürotrakt.

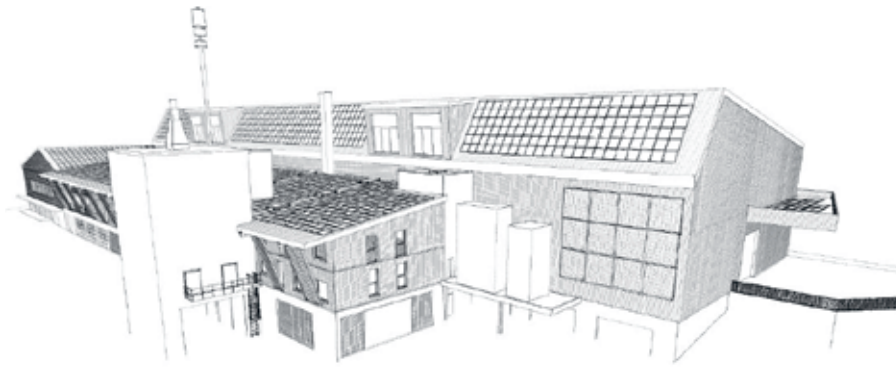
langgezogene Dachfläche auf und erfüllen zugleich eine wichtige sicherheitstechnische Voraussetzung: Sie dienen im Brandfall der Entrauchung und bringen zusätzliches Tageslicht in die grosse Halle. 18 Fachwerkbinder sorgen für eine stabile, aber filigrane Tragstruktur. Die Binder liegen im Achsmass von 6,29 Metern nebeneinander und überspannen die Breite von fast 33 Metern. Die Verbindung der Holzelemente erfolgte unter anderem mit Stegplatten und Passbolzen.

Die Produktionshalle erhielt ein Dach mit Koppelfetten und Sandwichplatten, das sowohl Witterungsschutz als auch eine effiziente Dämmung bietet. Die Neigungen von 10 und 60 Grad sind nicht nur optimal für die Entwässerung, sondern verleihen dem Gebäude auch eine dynamische Optik. Das Herzstück in der Halle ist die 100 Meter lange Produktionsanlage mit CNC-Technologie. Zudem hat das Unternehmen gemeinsam mit der Technowood AG und der Isofloc AG ein vollautomatisches Dämmlager und ein Dämmportal entwickelt. Mit diesen Anlagen können noch mehr Arbeiten von der Baustelle ins Werk geholt werden, was Kosten- und Terminalsicherheit bringt.

Verspielter Bürotrakt

An die Produktionshalle mit stolzen Abmessungen von rund 107 auf 33 Metern lehnt sich der Bürotrakt. Diesen betreten die Mitarbeitenden durch das Untergeschoss, in dem sich fremdvermietete Büro- und Lagerräume befinden. Im Erd- und im Obergeschoss sind die grossräumigen Bürolandschaften mit Empfang, Sitzungsräumen und Pausenort eingerichtet.

Die drei Treppenhäuser erfüllen zum einen die Vorschriften zur Entfluchtung und übernehmen eine wichtige Rolle im statischen Konzept. Zum anderen ermöglichen sie einen getrennten Zugang für Mitarbeitende und Besuchende. Besonders ins Auge fällt die Fensteranordnung, die einen Kontrast zur ruhigen, vertikalen Holzverkleidung darstellt. In Kombination mit den Dachfenstern entsteht im Inneren des Gebäudes eine Lichtstimmung, die das Wohlbefinden der Mitarbeitenden fördert und so zu einer höheren Qualität der Arbeit beitragen soll. Für das Innen-



Das Büro- und Produktionsvolumen ist mit den zunehmenden Funktionen gewachsen und wurde optimiert.



Das Highlight im Büro ist die Rutsche, die zu einer Abkürzung vom Ober- ins Erdgeschoss einlädt.



Die Produktionshalle ist genau auf die Abläufe des Unternehmens zugeschnitten.

ausbaukonzept konnten die Mitarbeitenden ihre Ideen und Anregungen einbringen. Diese wurden in den Planungsprozess integriert, sodass die Räumlichkeiten optimal auf Prozessabläufe und die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt sind. Das Highlight im Büro ist sicher die Rutsche, die für eine Abkürzung vom Ober- ins Erdgeschoss einlädt. Der Skelettbau aus Holz ermöglicht flexible Grundrisse und eine offene Raumwirkung. Sichtbare Holzoberflächen schaffen eine warme, einladende Atmosphäre. Die Aussenwände bestehen aus gestrichenen OSB-Platten, während Einbauten mit gespachtelten MDF-Platten und die Trennwände zur Produktionshalle mit Fermacell verkleidet sind. Die Zelloosedämmung in den Wänden schluckt zudem den Schall. Im Bürotrakt sorgen Akustikplatten im Erdgeschoss und Akustikdeckensegel im Dachgeschoss für eine angenehme Geräuschkulisse. Für die Böden fiel die Wahl auf einen eingefärbten Anhydritboden.

Bau während laufenden Betriebs

Die Holzbauarbeiten waren ein Kraftakt – nicht nur wegen des Umfangs, sondern auch wegen der logistischen Herausforderungen. Der Bau der Produktionshalle dauerte 16 Monate, 19 Monate der des Bürotrakts. Rund 15 Mitarbeitende der S. Müller Holzbau AG waren in jeder Phase im Einsatz, von der Vorfertigung über die Aufrichte bis zum Innenausbau. Die grösste Herausforderung war dabei das Bauen parallel zum Tagesgeschäft: Der Betrieb lief weiter – trotz Platzmangel. «Wir hatten plötzlich nur noch ein Drittel der ursprünglichen Fläche zur Verfügung», erinnert sich Müller. Büros und Pausenräume mussten ausquartiert, Arbeitsabläufe neu organisiert werden. Die enge Bebauung und die begrenzte Fläche erforderten millimetergenaue Planung. Jeder Schritt musste sitzen, um Verzögerungen zu vermeiden. Die Anlieferung und die Lagerung von über 1000 Kubikmetern Holz (davon 500 m³ Fichte/Tanne und BSH für die Halle, 257 m³ für den Bürotrakt) verlangten eine durchdachte Logistik.

Optimiertes Energie-Management

Die S. Müller Holzbau AG setzt nicht nur auf Holz als Baumaterial, sondern auch



Offene Bürolandschaft im Obergeschoss mit sichtbaren Holzoberflächen.



Der Pausenraum im Erdgeschoss mit schallschluckender Gestaltung.





Blick vom Obergeschoss in die Erdgeschossbüros.

auf eine klimafreundliche Energieversorgung. Mit einer Leistung von 927 Kilowatt-Peak deckt die Photovoltaikanlage auf dem Dach einen Grossteil des Strombedarfs. Das Restholz aus der Produktion geht in die Holzschnitzelheizung und produziert Wärme. Ein Energiemanagementsystem der Solar Manager AG und der Loxone Electronics GmbH optimiert den Energieverbrauch und reduziert Kosten.

Klimaschutz ist kein Werbespruch

Ökologische Nachhaltigkeit steht für Stefan Müller nach eigenen Angaben beim Werken und Wirken im Vordergrund: «Mit dem Holzbau können wir einen schönen Teil zum Klimaschutz beitragen. Das ist kein Werbespruch, sondern eine persönliche Haltung, die sich durch alle unsere Tätigkeiten zieht. Verbautes Holz speichert CO₂ auf lange Zeit. Zudem braucht das Bauen mit Holz weniger Energie als herkömmliche Bauweisen.»

«Dieses Projekt zeigt, was mit Holz möglich ist: Stabilität, Ästhetik und Nachhaltigkeit – und das alles bei höchster Effizienz», resümiert Stefan Müller. Die neue Halle ist nicht nur ein Arbeitsort, sondern ein Lebensraum, der die Philosophie des Unternehmens widerspiegelt: Handwerkskunst, Innovation und Verantwortung. smue.ch, b-3.ch  

S. MÜLLER HOLZBAU AG

Entwickeln und bauen mit Holz ist die Leidenschaft des rund 130-köpfigen Teams der S. Müller Holzbau AG. Dazu gehören 21 Lernende. Das Unternehmen ist ein Partner für Anbauten, Neubauten, Aufstockungen und Umbauten, vom Einfamilienhaus bis zum Grossobjekt, von der Planung bis zur Fertigstellung. In Angeboten als Gesamtdienstleister sieht Stefan Müller (41) grosses Potenzial. Die S. Müller Holzbau AG hat 2025 den Artisans Award für betriebliche Gesundheitsförderung gewonnen und lässt sich alle drei Jahre als Holzbau-Plus-Betrieb zertifizieren. Stefan Müller lebt die Dynamik, die Offenheit für Neues und schafft so einen starken Teamzusammenhalt.



Der neue Saalbau (r.) und der historische Riegelbau des Gasthauses «Zur alten Herberge» bilden eine harmonische Einheit.

ZUR ALTEN HERBERGE

Den prachtvollen Riegelbau in Niederbüren (SG) liess Bäcker Moritz Hug im Jahr 1730 errichten. Neben der Pfisterei (Bäckerei) diente das Haus seinem Besitzer als Wohnstätte und Reisenden als Herberge. Aus alten Quellen ist bekannt, dass der Abt von St. Gallen dort jeweils einen Zwischenhalt einlegte, wenn ihn seine Visite nach Wil (SG) führte. Das geschichtsträchtige Haupthaus mit seiner aufwendigen Täfer- und Riegelfassade wurde nun denkmalgerecht saniert, die alten Gaststuben sanft renoviert und das Saalgebäude «Laube» durch einen Neubau ersetzt. TEXT BLUMER LEHMANN, DB BILDER TILL FORRER

Das Riegelhaus in Niederbüren – einem Dorf mit rund 1500 Einwohnern – liegt direkt an der Durchgangsstrasse, die Uzwil (SG) mit Bischofszell (TG) verbindet. Das geschichtsträchtige Gebäude diente nach seiner Zeit als Pfisterei lange der Landwirtschaft und war seit dem frühen 19. Jahrhundert ein Privathaus. Erst seit 1986 ist es wieder ein Landgasthof und wurde 2023 von Gastwirtin Jasmin Angehrn übernommen.

Regional verbunden

Im 18. Jahrhundert wurde das Gebäude an der Kantonsgrenze von St. Gallen zum Thurgau mit Materialien aus der nächsten Umgebung gebaut. Baumaterial war früher teuer und nur mit erheblichem Aufwand zu beschaffen. Die Eichenmischwälder und die Buchen-Tannen-Wälder in der Umgebung der Gemeinde Niederbüren boten das nötige Holz. Andere organische Baustoffe wie Stroh, Riedgras und Schilf stammen ebenfalls aus der Region. Der 1730 errichtete Kernbau steht als Fachwerkkonstruktion auf einem Sockel aus Bollensteinmauern – Steine und Sand wurden aus dem Bett der Thur geholt.

Regionalität stand bei der Sanierung und Renovierung wie auch beim Bau des neuen Saalgebäudes im Fokus. Die Bauherrschaft vertraute bei ihrem Projekt auf lokales Handwerk und eine zukunftsorientierte und nachhaltige Bauweise. Die Wirtin setzt die Tradition des beliebten Gasthauses mit regionaler Küche fort: Um auch zukünftig einen zeitgemässen Gastbetrieb sicherzustellen, entschloss sich die Betreiberfamilie, das historische Haupthaus mit seiner aufwendigen Täfer- und Riegelfassade

ALTE HERBERGE

Projekt: Umbau, Sanierung und Ersatzneubau Gastronomiegebäude, Niederbüren (SG)
 Bauherrschaft: Fürstenland Gastro GmbH, Niederbüren
 Bauzeit: 2024–2025
 Architektur: Forrer Stieger Architekten AG, St. Gallen
 Holzbau: ARGE Blumer-Lehmann AG, Gossau (SG), mit Kaufmann Oberholzer AG und Mock Holzbau AG
 Neuer Saal: Elementbauweise



Der prachtvolle und unter Denkmalschutz stehende Altbau von 1730 wurde saniert. Die ehemalige Laube musste weichen und ist durch den rechtwinklig zum Gasthaus gelegenen Neubau ersetzt worden.



Die Terrasse verbindet das historische Gebäude, den Saal-Neubau und den kleinen Grillpavillon miteinander.



Die Fassadengestaltung des Saalbaus in einem dunklen Palisanderton und die roten Fensterrahmen nehmen Bezug auf die Farben des Riegelbaus.



Das quadratische Deckenraster mit mobilem Trennwandsystem ermöglicht eine flexible Unterteilung in kleinere Räume.



Das neue Entree sowie die Büffetanlage verbinden die Gastküche mit dem Haupthaus.

denkmalgerecht zu sanieren und die alten Gaststuben sanft zu renovieren beziehungsweise zu modernisieren. Ausserdem sollte der Gastronomiebetrieb mit einem multifunktionalen Veranstaltungssaal und einer modernen Gastküche ergänzt werden. Das alte Saalgebäude «Laube» wurde dafür abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Die neue «Laube» ist nun auf das Niveau der Gaststube angehoben und baulich mit dem Haupthaus verbunden, sodass eine zusammenhängende und barrierefreie Bewirtungsfläche besteht. Architektonisch rückt der Neubau sowohl von seiner Lage als auch von seiner Gestaltung in den Hintergrund und lässt dem Altbau den Vortritt. Eine Terrasse für die Aussengastronomie verbindet Alt und Neu wie ein Marktplatz. Ein kleiner Grillpavillon macht das Ensemble komplett.

Die Bauherrschaft war sehr daran interessiert, dass möglichst viele Aufträge in der Umgebung vergeben wurden und zahlreiche Unternehmen in das Projekt eingebunden waren. So wurde der gesamte Holzbau in einer ARGE unter Leitung von Blumer Lehmann ausgeführt.

Traditionell und zukunftsfähig

Der 250 Quadratmeter grosse Neubau besteht aus einem geräumigen Saal, der für Anlässe bis 100 Personen genutzt werden kann. Durch ein mobiles Wandsystem lässt er sich für kleinere Gruppen von bis zu 16 Personen unterteilen. Ein quadratisches Deckenraster bricht das grosse Volumen, sodass der Raum für Veranstaltungen jeder Grösse geeignet ist. Die daran anschliessende Gastküche ist über das neue Entree und die Büffetanlage mit dem Haupthaus und der dortigen Gaststube verbunden. Auf dem Laubendach wird eine weitflächige Indach-Photovoltaikanlage installiert, die den Strombedarf des Landgasthofs künftig teilweise deckt. Ein Heizsystem auf Basis von Erdsonden und Wärmerückgewinnung macht den neuen Landgasthof zukunftsfähig, ohne dass er seinen traditionellen Charakter verliert.

Stützenfreier Saal

Der neue grosse Saal ist in Holzbauweise an das Bestandsgebäude angebaut. Zurückhaltung und Einfachheit bestimmen das Gestaltungsprinzip des Neubaus, das

die Forrer Stieger Architekten AG aus St. Gallen gemeinsam mit der Bauherrschaft entwickelt.

Das Holzbauunternehmen Blumer Lehmann setzte dafür eine Struktur in Elementbauweise um. Für die Dachkonstruktion überspannen vier 15 Meter lange Fachwerkräger die grosse Saalfläche, die dadurch stützenfrei bleibt. Die unterspannten Giebelwerke wurden aus Brett-schichtholz mit Schlitzblechverbindungen gefertigt und mit Dreischichtplatten oder weiss verputzten Gipsfaserplatten verkleidet.

Am unteren Träger sind Akustikdecken mit sichtbarer Holzoberfläche abgehängt. Diese Schlitzdecken wurden von der Denkfabrik AG in Liechtenstein geliefert. Die Innenausstattung betont die regionale Einfachheit, ist sehr zurückhaltend gestaltet und setzt auf helles Holz. Dagegen zeigt die Aussenfassade eine geschlossene Nutkamm-Schalung in einem dunklen Palisanderton mit roten Fensterrahmen und Lüftungsklappen – ein gestalterischer Bezug auf die Farben des Riegelhauses.

Unter den Fachwerkrägern können in der Saaldecke mobile Trennwandelemente eingehängt werden, um den Saal zu unter-

teilen. Wird die gesamte Veranstaltungsfläche benötigt, werden die Trennwandelemente in einem sogenannten Bahnhof im Stuhllager geparkt.

Gutes Zusammenspiel

Das Team von Blumer Lehmann führte den Rohbau des Neubaus aus und realisierte den Innenausbau des neuen Saals wie die Innenwandverkleidungen, die Akustikdecken und die Massivholzverkleidungen um die Fenster. Auch für die Holzfassade war die Holzindustrie von Blumer Lehmann verantwortlich. Zum Auftrag zählte die Fassadenschalung mit den Lisenen und die Ausbildung der Untersichten im Vordachbereich. In der ARGE hatte Blumer Lehmann die Federführung, Kaufmann Oberholzer lieferte alle verleimten Holzträger und Binder. Mock Holzbau unterstützte bei der anschliessenden Montage. Die gute Zusammenarbeit der regionalen Betriebe sei ihm positiv aufgefallen, erinnert sich Architekt Jürg Stieger: «Das Zusammenarbeiten war sehr gemeinschaftlich orientiert, alle zogen am gleichen Strang. Das Ziel war immer, die beste Lösung für das Projekt zu finden. Das ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich.»

forrerstieger.ch, alte-herberge.ch



BLUMER LEHMANN

Seit 1875 steht Blumer Lehmann für die Zukunft von Holz. In den Bereichen Holzindustrie und im Holzbau beschäftigt das Unternehmen mehr als 600 Mitarbeitende an Standorten in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und Luxemburg. Modernste Technologien, digitales Know-how, innovative Ideen und nachhaltige Prinzipien kommen bei Blumer Lehmann zum Einsatz. Am Hauptsitz in Gossau (SG) werden im kompletten Wertschöpfungskreislauf aus Schweizer Rundholz im Säge-, Hobel- und Keilzinkwerk hochwertige Schnittholzprodukte sowie ökologische Pellets, Restholzprodukte und Energie gefertigt. Ein eigenes Leimwerk wird ab 2026 grossformatige Massivholzplatten aus Brettsperrholz CLT und Brett-schichtholz BSH produzieren. Auch Holzbauten denkt, plant, fertigt und baut Blumer Lehmann auf vielfältige Weise: visionäre Free-Form-Projekte auf der ganzen Welt, klassische Neu- und Umbauten, Aufstockungen und Sanierungen sowie Schulhäuser, Hotels, Wohn- und Gewerbebauten in zeit- und kostenoptimierter Modulbauweise. Zudem bietet das Unternehmen spezialisierte Leistungen für Planung, Bau, Service und Unterhalt von Silos und Winterdienstanlagen. blumer-lehmann.com



fisolan.ch



eco
1
ecobau Cert.

Jetzt Musterbox bestellen!
fisolan@fisolan.ch | Tel. 031 838 40 30

ISOLIEREN MIT SCHAFWOLLE

Abbau von Formaldehyd
Wohngifte wie Formaldehyd werden in der Schafwollfaser abgebaut.

Dämmplatten sind formstabil und erlauben ein effizientes Verlegen.
Einbaumöglichkeiten:
Dachisolation, Decken, Böden, Holzwände zwischen und auf den Dachsparren.

Fugenzöpfe von 10 – 30 mm sind bei Fenstern und Türen verwendbar.

Preis Bestes Preis-/ Leistungsverhältnis in der Schweiz.

FISOLAN AG | fisolan@fisolan.ch
Biglenstrasse 505 | CH-3077 Enggistein